

als Entgegnung auf diese maßlose Invektive Adalberts gegen seine Vorgänger schildert Adam von Bremen – ganz gegen seine sonstigen Gepflogenheiten – einen Traum des Erzbischofs (*visio magna*)²²⁰: Seine 14 (eigentlich 15) Vorgänger zelebrierten im Chor des Bremer Doms gemeinsam die Messe. Als man nach der Evangelienlesung die Opfergaben sammelte, weigerte sich sein Vorgänger Alebrand (Bezelin), der die Eucharistie feierte, von Adalbert die Opfergabe anzunehmen. Mit hartem Blick wies er den Beschämten mit den Worten zurück: „Du, adeliger und berühmter Mann, kannst an der Gemeinschaft der Demütigen nicht teilnehmen“²²¹. Wieder tritt der auf vielen Ebenen angelegte Kontrast hervor: Adalbert, der sich selbst für den Größten und Würdigsten hielt, ist in Wirklichkeit – in der Vision verdeutlicht – der letzte in der Reihe der Erzbischöfe²²². Bezelin, das

klärung schlägt er vor, daß Adalbert mit Wissen Heinrichs III. den Bamberger Bischof als Kandidaten vorgeschlagen habe, damit der König nicht als maßgebliche Instanz bei der Wahl in Erscheinung trete. Vgl. weiter Gustl FRECH, Die deutschen Päpste, in: Die Salier und das Reich 2 (wie Anm. 1) S. 303–332, hier S. 306; auch BERSCHIN, Biographie 4/1 (wie Anm. 4) S. 215: „Hätte Adam die andere, die dunkle Seite einfach weggelassen, so wäre aus dem III. Buch der Hamburger Bischofsgeschichte eine stolze ottonische Bischofsbiographie gewohnter Art geworden, vielleicht sogar mit einem Anflug von Heiligkeit. Im Ernst: Wer hat schon wirklich und nicht simuliert auf das angesehenste Amt überhaupt verzichtet?“

220) Adam von Bremen III 69 S. 216. Es handelt sich um einen nur in den Handschriftengruppen B und C überlieferten Nachtrag, der aber auf Adam selbst zurückzuführen ist; vgl. SCHMEIDLER, Hamburgische Kirchengeschichte (wie Anm. 1) S. XXXVI–XXXIX. Visionen nimmt Adam nur an wenigen herausragenden Stellen auf; vgl. zu seiner generell reservierten Haltung gegenüber Wundergeschichten I 40 S. 43.

221) Adam von Bremen III 69 S. 216. Visionen als Ausdrucksmittel politischer Kritik waren schon seit der Karolingerzeit beliebt; vgl. HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie Anm. 29) S. 95.

222) Vgl. zur Kritik am Nachfolger oder einem Bischof der Berichtszeit in den Viten HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie Anm. 29) S. 95–102. Die „öffentliche Verurteilung“ eines unwürdigen Bischofs – nämlich Regimars von Passau (1121–1138) durch seinen Vorgänger in einer Vision kennt auch die Mitte des 12. Jahrhunderts verfaßte Vita Altmanni: *Qui Regimarus tertius post eum episcopus, vir admodum in saecularibus peritus, in spiritualibus minus eruditus, terrenis inhians, pecuniam undecumque congregans, subito reliquit alienis divitias suas, et nihil invenit nisi miseriam et tenebras. Visio autem erat talis. Videbatur sibi quod Romae esset in concilio, et episcopus Altmannus cum coepiscopis sedisset infulatus cultu eximio. Qui consurgens stetit in medio, petens prolocutorem ab apostolico. Cui cum esset data copia fandi, protulit coram omnibus verba sceleris infandi, dicens Altmannum Pataviensem episcopatum in coenobiis et parrochiis bene dispositum reliquisse, sed Regimarum sedis suae invasorem, omnem religionem in eo destruxisse. Ipse autem*